

Watashi wa kimi ga suki dakara

Von ManaRu

Kapitel 11: Distress and Coma

Es ist schon zwei Wochen her.

Ruki ist immer noch nicht aus dem Koma erwacht.

Bisher stand Reita jeden Tag an dessen Bett, doch heute würde er nicht dort hin gehen dürfen.

Er muss zu dem Unfall eine Aussage machen.

Schwer seufzend stand er vom Bett auf und ging runter in die Küche.

Normalerweise würde jetzt eine kleine Person dort sitzen, ihn breit anlächeln und fragen, ob er nicht auch einen Kaffee möchte.

An dem Tag sprachen er und Ruki über Veränderungen.

Ja, es hatte sich nun einiges verändert.

Kai grinste nicht mehr so schlimm, wie sonst.

Er war auch irgendwie verletzlicher geworden, nicht mehr so aufgeschlossen wie in manchen Tagen.

Uruha ist fast noch wie vor zwei Wochen.

Er will schlau wirken, sagt gerne beruhigende Worte und hört anderen bei Problemen zu.

So hatte Reita die erste Woche verbracht.

Jeden Tag ging er zu Uruha um mit ihm zu reden.

Der Verlust des Sängers steckt zwar schon tief genug in ihm, doch das er es mit ansehen musste, war zu viel.

Er gab sich selber die Schuld dafür!

Er hätte es dem Sänger nicht zeigen dürfen, in nicht abhauen lassen dürfen.

Man sieht ja, was dann passiert.

Es war einfach alles zu viel für den Bassisten.

Uruha riet ihm schon, sich einem anzuvertrauen, der es beruflich macht.

Würde zwar Geld kosten, aber es würde ihm helfen.

Uruha kann auch nicht alles.

Jemand, der damit Erfahrung hat und es dann noch beruflich macht, kann da besser helfen, als Uruha.

Der Gitarrist wusste langsam selber nicht mehr, wie er Reita beruhigen sollte.

Es hatte sich wirklich einiges verändert.

Seitdem Ruki weg ist, ist es viel ... ruhiger geworden, nicht so lustig.

Sie unternahmen kaum noch etwas, gingen sich die meiste Zeit am Tage aus dem Weg, sprachen nur zusammen, wenn einer zum anderen geht.

Es ähnelt etwas dem Verhalten von Shin damals.

Man kann nicht sagen, dass immer noch so ist, wie vor zwei Wochen.

Auch Shin hatte sich verändert.

Er trauert noch immer um den Sänger, hat sich auch schon bei Uruha ausgeweint.

Er scheint viel aufgeschlossener und nicht mehr so schüchtern zu sein.

Ein ganz anderer Mensch.

Doch nach einiger Zeit fragte sich Uruha, warum eigentlich immer alle zu ihm kamen?!

Geht doch mal zu Kai. Kusch. Ich brauch Ruhe. Ab!

Aber der Gitarrist war dafür zu lieb, um das wirklich zu sagen.

Und an dem Morgen klopfte es wieder an der Türe.

Reita tapste in das Zimmer und setzte sich neben Uruha.

„Was ist los?“

Besorgt musterte der Gitarrist den Bassisten.

„Heute ... vor zwei Wochen!“

Mehr brachte der Bassist nicht raus, ehe er in Tränen ausbrach.

Uruha nahm ihn in den Arm, strich ihm beruhigend über den Rücken.

„Sch.. Ganz ruhig Rei. Es wird alles gut!“

„Es ist meine Schuld. Ich ... ich hätte besser aufpassen müssen!“

„Das ist nicht deine Schuld. Er ist einfach weggerannt.“

„Warum wohl? Ich ... er hatte herausgefunden das ... ich ihn liebe.“

„Er war verwirrt. Es ging ihm hier alles zu schnell. Du weißt es doch auch.

Du warst dabei. Er hat sich in Shin verguckt, hat es so oft versucht und sich selbst dafür gehasst, dass er es versucht hat. Er will dir nicht auch wehtun.

Rede mit ihm drüber, wenn er wieder da ist.“

Die Worte beruhigten Reita nicht wirklich, doch er mochte es, mit dem Gitarristen zu sprechen.

Seine Stimme hörte sich so sanft, so liebevoll und beruhigend an.

Ohne Uruha hätte sich Reita bestimmt schon aus dem dritten Stock geschmissen.

„Komm mit. Ich geh in die Küche! Ich mach dir mal einen Kaffee.“

So gingen die Beiden dann in die Küche. Reita setzte sich auf seinen Stammplatz, genau gegenüber von Ruki. „Er fehlt mir!“

Kam es leise vom Bassisten.

Uruha drehte sich zur Stimme um und ging sofort zu Reita, nahm ihn in den Arm, damit er nicht wieder sofort in Tränen ausbricht.

Uruha konnte sowas nie mit ansehen, ohne beinahe selber zu weinen.

Und dann noch bei dem Thema ... Uruha war schon sensible, wenn es um so etwas ging.

Natürlich würde man in dieser Situation weinen, das ist normal, doch Uruha versuchte, die Tränen zu unterdrücken, keine Schwäche zu zeigen.

Weinen würde den Sänger auch nicht aus dem Koma holen.

Und dennoch hatte er in der ersten Woche immer mit Reita mit geweint.

Doch mittlerweile hielt er sich wacker.

„Er wird bald aufwachen, das verspreche ich dir!“

Uruha löste sich aus der Umarmung und strich dem Bassisten eine Träne weg.

„Hey ... mach mal ein freundlicheres Gesicht.

Da muss man ja Angst haben, dass deine Blicke töten.“

Ein leichtes Lächeln huschte ihm über die Lippen.

„Schon besser. Und hier ... trink deinen Kaffee. Dann wirst du wach.“

Uruha setzte sich auf seinen Platz, trank ebenfalls den Kaffee und musterte immer mal wieder den Bassisten.

Er saß total verträumt auf seinem Platz und starrte den Kaffee an.

Kai platze nun auch in die Küche, gähnte herzlich und begrüßte die Beiden mit einem ‚Ohayoo~‘, und setzte sich an seinen Platz, trank auch einen Schluck Kaffee und sah dabei besorgt zu Reita.

Man musste überlegen, wer nun süßer aussah.

Reita, oder Kai.

Beide waren noch total verschlafen, ihre Haare standen in alle Richtungen ab, und der verschlafene Blick rundete alles ab, wobei Reita eher einen verweinten, als einen verschlafenen Blick hatte.

Uruha war heute als erstes aufgestanden, war schon duschen, top gestylt und halbwegs lächelnd rannte er dann durch das Haus.

Auch Shin kam nun aus seinem Zimmer gekrochen, legte die Hand auf Uruhas Schulter als er an diesem vorbei ging und schnappte sich eine Tasse, setzte sich auf seinen Platz, der neben Uruha war und schüttete sich Kaffee ein.

„Morgen!“ kam es von Uruha, worauf Shin nur verschlafen nickt.

Ein Wort brachte er noch nicht zu Stande.

Noch eine Weile saßen sie so in der Küche, keiner sagte etwas, jeder war in Gedanken mit etwas anderem beschäftigt als damit, was hier gerade stattfand.

Doch das dumme Telefon riss sie aus den Gedanken.

„Ja ... klar einen Moment! ... Rei ... Für dich!“

Kai setzte sich wieder, übergab dem Bassisten das Telefon und hörte gespannt zu.

„Moshi, moshi? Hai ... Ja ... ich mach mich sofort auf den Weg.“

Mit den Worten legte er auf und stand von seinem Platz auf, stellte die Sachen in die Spüle und ging aus der Küche.

„Wer war dran?“

Neugierig musterte Uruha den Drummer.

„Die Polizei. Wahrscheinlich wegen dem tatverlauf. Sie wollen bestimmt alles durchgehen.“

„Verstehe. Heißt also, dass wir heute zu dritt sind.“

Kai schüttelte darauf hin den Kopf.

„Ich bin nicht da. Ich habe Reita versprochen, zu Ruki zu gehen, da er selber nicht dahin gehen kann.“

„Ach so ... verstehe. Okay, dann lass ich mir was einfallen, wie man den Tag verbringen kann, nicht wahr Shin!?“

Shin nickte nur, war in Gedanken vertieft und gähnt zwischendurch mal.

Plötzlich knallte die Haustüre zu, Reita war also weg.

Kai machte sich nun als nächstes fertig, ging danach sofort ins Krankenhaus.

Shin war der letzte, der noch nicht duschen war.

Als auch er fertig war, ging er wieder runter in die Küche, wo Uruha noch immer saß, sich immer weiter Kaffee einschüttete, bis er den ganzen Kaffee leer getrunken hat, was etwas dauern kann, da er eine große Menge gemacht hatte.

Für Reita, damit dieser mal wach wird.

„Und? Was machen wir heute?“

Shin zuckte mit den Schultern und dachte nach.

„Weiß nicht. Stadt?“

Uruha musterte den Gitarristen skeptisch.

Stadt? Das gefiel ihm nicht.

Nachher gibt’s einen Grund, dass Shin rennen muss, und dann gibt es das ganze Theater hier im Doppelpack.

Muss ja auch nicht sein, oder?

„Willst du nicht etwas anderes machen?“

Erneutes Schulter zucken von Shin.

„Egal. Hauptsache raus hier!“

„Okay ... Kino? Etwas essen gehen?“

„Essen gehen? Da denken doch alle das wir ... naja ... zusammen sind!“

„Die sind doch nur neidisch, dass ich so etwas gut aussehendes an meiner Seite habe!“

„Danke!“ Ein leicht rötlicher Schimmer legte sich auf Shins Gesicht.

Er sprach zwar schon etwas mehr, doch ganz ohne rotes Gesicht ging es dann doch nicht.

„Also ... was machen wir?“

Shin dachte kurz nach, grinste leicht und musterte Uruha.

„Stadt!“

„Du lässt nicht locker, oder? Was willst du denn da?“

„Weiß nicht. Ich ... mag die Stadt.“

„Wehe du rennst irgendwann weg. Ich besuche dich dann nicht im Krankenhaus.“

„Okay!“

Nach dem kleinen aber feinen Gespräch schnappten sich die Zwei dann ihre Sachen und gingen in die Stadt.

Sie war heute ziemlich überfüllt.

Kaum einen Schritt konnte man gehen, ohne dass man angerempelt wurde.

Nach einer Weile kamen sie an Rukis Unfallstelle an.

Reita hatte ihnen davon erzählt.

Aufgebracht hatte er damals erzählt, wann er wie und wo abgebogen ist und dann später hier landete und alles mit ansehen musste.

„Ob es Reita gut geht?“

Das Gleiche fragte sich Shin auch gerade, und hoffte, dass es mit einem ‚ja‘ beantwortet werden kann.

Der Bassist saß im Polizeipräsidium.

Mit einem anderen Kerl, der von der Polizei war, logischer Weise, saß er nun in dem Raum, musste dem Polizisten alles sagen, was vorgefallen war.

Er musste es ihm genau erklären.

Warum ist Ruki weggerannt? gegen wie viel Uhr ungefähr? Hatte er das Recht, über die Straße zu gehen? Was für ein Auto hatte ihn angefahren?

Und ganz wichtig war:

Was hatte Reita zu der Zeit getan?

Als er dem Polizisten davon erzählte, wie es dazu kam, dass Ruki losgerannt ist, wurde der Polizist skeptisch.

„Haben sie ihn vielleicht auf die Straße geschubst?“

Schließlich hat er ihnen eine Abfuhr erteilt!“

„Wo denken sie hin? Sehe ich so aus, als würde ich meinen besten Freund so etwas antun? Ich bin kein Monster.“

Im Endeffekt war der Polizist auch nicht so streng, hatte es dann eingesehen, dass Reita es nicht gewesen sein konnte.

Mit einem Schock ging der Bassist dann aus dem Präsidium.

Wie nett das doch vom Polizisten war.

Einen Unfall aussehen zu lassen, als wäre es ein Mord.

Selbst wenn, dann wäre einiges schief gegangen, denn Ruki lebt noch.

Nicht das Reita wollte, dass Ruki stirbt, aber so gesehen wäre man echt dumm, wenn

man mit dieser Art keinen töten kann, den man unbedingt töten will.
Nach dem Besuch bei der Polizei ging der Bassist sofort zum Krankenhaus.

Uruha und Shin saßen gerade in einem Café.
Shin trank seinen Kaffee, während Uruha sich umsah.
Ihm gefiel die Situation nicht.
Reita und Ruki saßen kurz davor auch noch in einem Kaffee.
Ein Klingeln ließ den Gitarristen jedoch aus den Gedanken hochfahren.
„Kai!“ Sagte er und drückte auf den grünen Hörer.
„Was gibt's?“

Kurz nach seiner Ankunft im Krankenhaus hieß es schon, dass Ruki nicht zu sprechen sei, warum auch immer, also setzte sich Kai auf eine Bank und wartete.
Wenn die Ärzte sagen, dass man nicht zu Ruki darf, dann wird es auch seinen Grund haben.
Geschlagene zwei Stunden saß der Drummer jedoch auf der Bank im Flur.
Immer mal wieder stand er genervt auf, ging nach draußen an die frische Luft und sah den Krankenwagen dabei zu, wie sie mit Blaulicht und Sirene davon fuhren, oder eintrafen, um Patienten zu bringen.
Er fühlte richtig mit den armen Menschen, die an dem Tag eingeliefert wurden.
Irgendwann hatte der Drummer jedoch genug von der frischen Luft und setzte sich wieder rein.
Kaum ein Mensch war zu sehen.
Wie freundlich hier alle sind.
Es schien keiner besucht zu werden.
Und dann trat eine Ärztin zu Kai.
„Entschuldigen sie. Sind sie Kai?“
„Ja!“
„Würden sie bitte mit mir mitkommen?!“
Sie drehte sich um und Kai folgte ihr durch die Gänge.
„Was ist mit Ruki?“
Aufgebracht fragte er die Ärztin, die jedoch nicht antwortete.
„Wenn ihm etwas passiert ist, werde ich ...“
„Seien sie nicht so laut, das hier ist ein Krankenhaus und kein Rummel!“
Sie hatte Kai eiskalt unterbrochen. Mitten im Satz. Einfach so.
Kai stellte sich vor die Ärztin und musterte sie.
„Sagen sie mir, was los ist!“
„Ihrem Freund geht es den Umständen entsprechend gut. Er hatte in der Nacht einen Rückfall. Er musste auf die Intensivstation.
Nun ist er jedoch wieder auf einem normalen Zimmer.“
„Was war los?“
„Sein Herz hörte auf zu schlagen.“
Kai sah sie nur geschockt an.
„W ... wirklich ...?“
„Ja. Sein Zustand ist jedoch stabil. Sogas sollte nun also nicht wieder passieren.“
Sie begleitete ihn ins Zimmer.
Kai war nun das erste Mal bei Ruki nach dem Unfall.
Er wusste nun, warum er sich nicht getraut hatte.
Herzstillstand? Ruki sah doch aus wie tot.

Das Piepsen der Technik machte einen dabei noch wahnsinnig.
Kein Wunder, das Reita nun so komisch ist.
Zitternd setzte sich der Drummer an Rukis Bett, griff nach dessen Hand und sah ihm ins Gesicht.
Mit dem Daumen strich er über dessen Handrücken.
„Hey ... Ruki.“ Begann er und grinste gezwungen.
„Tut mir leid, aber Reita darf heute nicht kommen. Er ... ist bei der Polizei. Sie wollen denjenigen finden, dessen Auto dich erfasst hat.
Er tut alles dafür. Jede Minute denkt er an dich, wenn er zu Hause ist.“
Kai schluckte, unterdrückte eine Träne und sah dann aus dem Fenster.
„Wir warten schon auf dich. Alle vermissen dich so sehr.
Es hat sich echt viel verändert. Seitdem du weg bist ... ist Reita wie ausgewechselt. Er lacht nicht mehr, schottet sich von allen ab und versinkt in seiner Welt. Uruha ist derjenige, der halbwegs ... so geblieben ist.
Shin sollte dich interessieren. Er redet mehr, kommt über dein Wegsein auch nicht hinweg, ist aber etwas aufgeschlossener. Ich hingegen, ... nun ja.
Das könntest du jetzt gut sehen. Ich lache nicht mehr so oft. Seit dem du weg bist, fehlt etwas, um grinsen zu können.“
Und nun entwich ihm die Träne doch und kullerte seine Wange entlang.
„Wie gerne ... ich dich wieder bei uns hätte.“
Mehr schaffte der Drummer nun nicht mehr zu sagen.
Seine Stimme erstickte in den Tränen, die nun ihren Weg über sein Gesicht suchten. Es fühlte sich in ihm alles so leer an. Der Sänger, den er so gern hatte, sah aus wie tot. Kein Gedanke entflohm ihm mehr. Nur der leere Blick, der durch das Zimmer wanderte. Und plötzlich hörte das Piepsen auf.
Das nervige Piepsen war plötzlich weg.
Das merkte man sofort.
Der Raum wirkte dadurch angenehmer.
Beziehungsweise, so angenehm, wie ein Krankenhauszimmer wirken kann in den schlichten weißen Farben, spärlich eingerichtete und ... die dumme Technik, die immer wieder piepste.
Aber ... warum ist das jetzt aus?
Nicht das es stört, dass es endlich leise ist, nur das es seltsam war.
Jedoch kam kein Arzt rein.
Wie gut die Ärzte doch auf Patienten aufpassen.
Wer weiß, was das jetzt bedeutet?!
Und dann sah man es ...
Völlig ... geschockt schnappte sich Kai sein Handy und klingelte Uruha an.

„Kai!“ Sagte Uruha und drückte auf den grünen Hörer.
„Was gibts?“
„Komm sofort mit Shin ins Krankenhaus.
Zimmer 209A. Ich warte auf euch. Beeilt euch!“
Hysterisch legte er dann auf und suchte Reitass Nummer raus.
„Nicht anrufen. Besser nur SMS schicken.“
Kai überlegte nicht lange und schickte die SMS ab.
Wer weiß, ob Reita schon auf dem Weg war, deswegen lieber eine SMS schicken.

Der Bassist war gerade zu Hause angekommen, hatte sich auf die Couch gesetzt

und die Augen geschlossen.
Er hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, sich die Schuhe auszuziehen.
Er setzte sich einfach so auf die Couch und schloss die Augen.
Er war vollkommen fertig mit den Nerven.
Doch sein Handy ließ ihn hochschrecken.
„Was will er denn jetzt?“
Fragte er sichtlich verwirrt.

Hey Rei!
Komm sofort ins Krankenhaus.
Beeil dich, mach keine dummen Umwege und renn nicht vor ein Auto.
Rote Ampeln solltest du beachten.
Shin und Uruha sind auch gleich da!
Beeil dich.

Kai

Reita steckte das Handy weg, schnappte sich seinen Schlüssel und knallte die Türe hinter sich zu, rannte wie wild Richtung Krankenhaus, rannte noch schneller als vor zwei Wochen, wo er versuchte, Ruki einzuholen.
Nun war er es, der alles umrannte, was ihm in den Weg kam.
Und er ignorierte auch einfach die roten Ampeln, was er jedoch stoppte, als ihn ein Auto lauthals an hupte.
Nun blieb er brav aber hibbelig an jeder roten Ampel stehen.
Hysterisch sah er auf die Uhr.
Es sind schon fünf Minuten seit dem Anruf vergangen.
Er müsste schon längst viel weiter sein. Das Krankenhaus war ein ganzes Stück entfernt.
Doch die dummen Ampeln waren nicht auf seiner Seite.

Uruha und Shin hatten es in der Zeit schon geschafft. Das Krankenhaus war ja nicht gerade weit entfernt, lag es ja auch in der Stadt.
Sie kamen ins Zimmer und sahen Kai, der mit Tränen in den Augen sich zu den Anderen umdrehte.
„Die Ärztin ... war schon hier!“
Sagte Kai und stand auf.
Er machte den Sicht auf Ruki frei.
Und nun platzte auch Reita ins Zimmer, sah sofort zu Ruki.
Seine Augen weiteten sich und er war schneller als die Anderen gucken konnten.
Er setzte sich direkt neben dem Sänger an das Bett.
„Ruki!“
Sagte er mit sanfter, ruhiger Stimme, atmete dabei aber schwer.
er Sänger drehte den Kopf zu ihm und grinste leicht.
„Mach sowas nie wieder, ja? Ich habe mir so Sorgen gemacht.“
Freudentränen entwichen seinen Augen.
Ruki schaffte es, so schwach er auch war, die Hand zu heben und dem Bassisten die Tränen wegzuwischen.
„Geht es dir besser, Ruki?“

Er nickte nur schwach.

Reden wäre jetzt eine Kunst.

„Er soll sich laut der Aussage der Ärztin noch etwas erholen.

Er darf in einer Woche wieder gehen, wenn bis dahin alles okay ist!“

Reita hörte Kais Worte und ein breites Lächeln bildete sich auf seinen Lippen.

Dann sah Ruki an dem Bassisten vorbei, musterte Uruha und dann Shin, zu dem er die Hand ausstreckte.

Etwas paralyisiert ging Shin auf ihn zu, nahm dessen Hand und setzte sich zu ihm.

„Alles okay?“ Fragte der Gitarrist, worauf sich ein leichtes Lächeln bei Ruki auf den Lippen bildete.

Reita konnte das nicht mit ansehen.

Noch vor zwei Wochen hatte er Ruki gesagt, dass er ihn liebt, zwar nicht so direkt, aber Ruki hat es herausgefunden.

Jetzt hielt dieser Händchen mit Shin.

Reita konnte es einfach nicht glauben.

Also hatte er wirklich keine Chance beim Sänger.

Doch er schluckte die Tatsache runter.

Sie waren beste Freunde, und das schon seit Jahren.

Es sollte sich nichts ändern, denn es ist so am besten.

Sie blieben noch einige Stunden zusammen im Raum, ehe es draußen begann dunkel zu werden, und sie sich von Ruki verabschiedeten, um nach Hause zu gehen.

Alle waren seltsamer Weise tot müde.

Der Tag war anstrengend gewesen, aber hatte zum Glück auch etwas Gutes.

Bald haben sie Ruki wieder an ihrer Seite.